

28.11.2025 - Einsteintag – Laudatio Preisträgerin – Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Schüle,
sehr geehrte Frau Senatorin Dr. Czyborra,
sehr geehrter Herr Akademiepräsident Professor Marksches,
sehr geehrte Mitglieder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,
sehr geehrte Damen und Herren!

es ist eine große Freude und Ehre, dass die Festsitzung des Einsteintages der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften in Potsdam stattfindet und wir in diesem Rahmen den Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis verleihen können.

Dieser Tag erinnert uns daran, welche Kraft Neugier, Forschung und gemeinsames Denken entfalten können.

Ich danke allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit ihrer Arbeit unsere Perspektiven erweitern und Zukunft möglich machen. Ihr Beitrag stärkt nicht nur die Wissenschaftsregion, sondern auch unsere Stadt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Geschichte verleiht die Landeshauptstadt Potsdam anlässlich des Einsteintages der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften den mit 5.000 Euro dotierten Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis an Frau Dr. Elisabeth Kimmerle.

Elisabeth Kimmerle, Jahrgang 1985, studierte Philosophie, Germanistik und Journalistik in Freiburg, Leipzig und Istanbul – ein Weg, der analytische Tiefe mit interkultureller Sensibilität verbindet. Seit 2024 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, zuvor war sie bereits von 2020 bis 2024 als Doktorandin am ZZF tätig. Vor ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit sammelte sie Berufserfahrung im journalistischen Bereich.

Ihre an der Universität Potsdam mit „summa cum laude“ ausgezeichnete Dissertation entstand am ZZF im Rahmen des Projekts „The Historicity of Democracy in the Muslim and Arab Worlds“, betreut von Professor Frank Bösch und Nora Lafi. Die Arbeit trägt den Titel „Frauen in Bewegung. Migrantische Aushandlungsräume des Politischen zwischen West-Berlin und der Türkei (1961–1990)“ und ist 2025 im Wallstein Verlag erschienen.

Diese Dissertation zeigt in beeindruckender Weise, wie türkische Migrantinnen in West-Berlin ihre Handlungsspielräume erweiterten – und wie sich das vermeintlich Private im Migrationskontext zum Politischen entwickelte. Grundlage der Studie ist eine außergewöhnlich breite Quellenbasis: Recherchen in mehreren Ländern, exzellente Türkisch-Kenntnisse und 18 selbst geführte Interviews mit Zeitzeuginnen. Die Autorin würdigt deren Vertrauen in bemerkenswerter Weise.

Besonders innovativ ist der Perspektivwechsel, den Elisabeth Kimmerle vornimmt. Sie fragt: Wie schreiben wir Migrationsgeschichte heute? Statt über Migrantinnen zu sprechen, lässt sie diese selbst sprechen. Professor Bösch bezeichnet die Arbeit daher treffend als „Meilenstein der deutsch-türkischen Migrationsgeschichte“.

Das Buch besticht durch wissenschaftliche Präzision, theoretische Reflexion und eine klare Sprache. Die Autorin verfolgt die Wege der Frauen nicht nur nach Deutschland, sondern auch zurück in die Türkei. Sie zeigt, wie über Jahre hinweg transnationale Verflechtungen bestehen bleiben und wie diese Räume – zwischen Fabrik, Universität, Wohnviertel, Frauenladen oder Straße – zu politischen Arenen werden.

Damit widerlegt sie das alte Klischee der „passiven Migrantin“. Die Frauen in ihrer Studie handeln aktiv, oft unter schwierigen Bedingungen, und sie politisieren sich in Räumen, die lange unsichtbar waren. Kimmerle führt uns zu Arbeitskämpfen, Demonstrationen und zu dem, was sie selbst treffend „politische Nähkurse“ nennt. Es sind Orte, an denen Alltag und Politik ineinandergreifen.

Die Stärke dieser Dissertation liegt auch darin, dass sie die Ambivalenzen nicht glättet. Die Wege dieser Frauen waren konfliktreich – zwischen Familienpflichten, Arbeit, Studium und Aktivismus. Gerade diese Vielschichtigkeit macht die Analyse so überzeugend.

Im abschließenden Kapitel, „Multiple Aufbrüche“, formuliert Frau Dr. Kimmerle ein wichtiges theoretisches Fazit: Migration ist keine lineare Geschichte von Aufbruch und Ankunft. Sie ist vielmehr eine Geschichte derer, die blieben – trotz Diskriminierung und Rassismus. Eine Geschichte derer, die sich einmischten, ihre Rechte forderten und politisch handelten, weil sie es mussten.

Damit zeigt die Arbeit: Durch das Handeln dieser Frauen verändert sich auch das Verständnis des Politischen. Die Grenzen zwischen Privatem und Öffentlichem verschieben sich; Geschlechterverhältnisse werden neu ausgehandelt.

Meine Damen und Herren,

die Jury, der Professor Ralf Engbert, Professor Heinz Kleger, Professor Müller-Röber und die Oberbürgermeisterin angehört, hat sich nach Diskussion darauf verständigt, Frau Dr. Elisabeth Kimmerle für ihre herausragende Arbeit zur deutsch-türkischen Migrationsgeschichte auszuzeichnen.

Elisabeth Kimmerle hat eine wissenschaftlich herausragende, theoretisch anspruchsvolle und zugleich lebendig geschriebene Dissertation vorgelegt. Mit ihrer Forschung leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarkeit und Neubewertung migrantischer Frauengeschichte – und zur Erweiterung des historischen Verständnisses gesellschaftlicher Teilhabe. Die Arbeit erfüllt mich mit großer Freude. Ihre

28.11.2025 - Einsteintag – Laudatio Preisträgerin – Es gilt das gesprochene Wort!

Forschung zeigt nicht nur wissenschaftliche Exzellenz, sondern gibt den Frauen, die unsere Geschichte geprägt haben, eine starke und klare Stimme. Sie macht sichtbar, wie viel Mut, Kraft und Gestaltungswillen in ihren Lebenswegen steckt. Solche Leistungen bereichern unsere Gesellschaft, stärken unseren Blick auf die Gegenwart – und inspirieren uns alle.

Für diese außergewöhnliche Leistung verleiht die Landeshauptstadt Potsdam heute mit großer Freude den 19. Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis an Frau Dr. Elisabeth Kimmerle.

Sehr geehrte Frau Dr. Kimmerle,

im Namen der Jurymitglieder gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Wir hoffen sehr, dass der Preis zu Ihrem weiteren erfolgreichen wissenschaftlichen Werdegang beitragen wird.

Bitte kommen Sie zu mir auf die Bühne.